



动物园

sloth
zhong dan
pomeranian
yojo
yuan youmu
shark
zhaobiao

解舒畅

person

a film by shuchang xie



作品

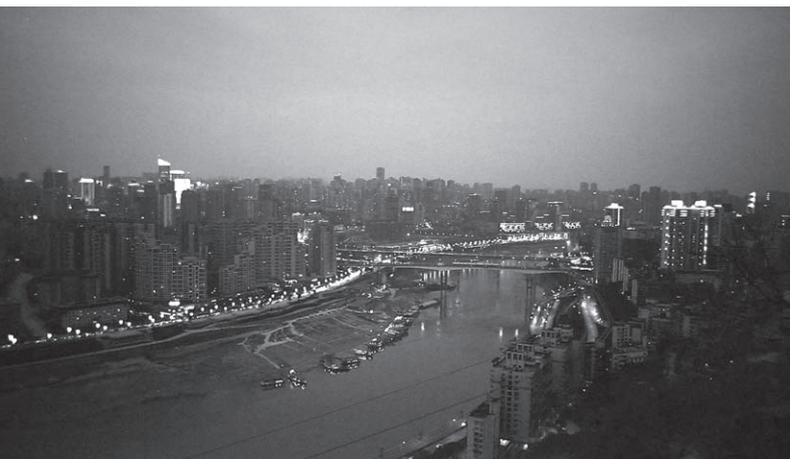
tourus

per song

a film by shuchang xie



37 Millionen Menschen leben im chinesischen Chongqing, wo Jangtsekiang und Jialing zusammenfliessen: einer der grössten Ballungsräume der Welt. Unter diesen Millionen leben die Nachtwanderer und Clubgänger Faultier, Kleinspitz, Yoyo, Dabo, Shark, Shrek und Stier. Die sieben Jugendlichen machen sich bereit für eine weitere Nacht in ihrer Stadt. Sie schminken sich, hören westliche und östliche Popmusik, rauchen, trinken, essen. Und sie reden über Sex und Romantik, Drogen und HIV, Dämonen der Vergangenheit und Zukunftshoffnungen. Sie treiben durch die nächtliche Stadt wie im Strudel der beiden Ströme.



Had I not seen the Sun
I could have borne the shade
But Light a newer Wilderness
My Wilderness has made
Emily Dickinson

Regie, Drehbuch, Kamera, Ton: Shuchang Xie. Mit: Dan Zhang (Faultier - Sloth), Kenan Jiang (Kleinspitz - Pomeranian), Miao Zhao (Shark), Youwu Yuan (Yoyo), Hao Chen (Shrek), Weiwei Zhu (Stier - Taurus). Schnitt: Ju Li. Produktion: Shu Wassermann, Deutschland - China 2015, 73 Min. Verleih Schweiz: Cinélibre, Bern. www.cinelibre.ch.

PER SONG, der erste Film in Kinolänge des chinesischen Künstlers Shuchang Xie, mag bei einem westlichen Zuschauer Erinnerungen an Ed van der Elskens legendäres Fotobuch „Die Liebe in St.Germain des Près“ auslösen. Der holländische Fotograf hatte mit seiner engagierten Studie einer jugendlichen Bohème, verloren im Paris der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, deren Sehnsucht nach Liebe und einem Platz in einer zweifelhaften Welt eingefangen. 60 Jahre später konfrontiert uns Shuchang Xie mit einer ähnlichen Situation, wenngleich unter den gänzlich veränderten Lebensbedingungen in den neuen chinesischen Megacities, die ihre Existenz einem ökonomisch gesellschaftlichen Turboschub von kaum drei Jahrzehnten verdanken, einem Sturmwind, der alles, was bis dahin soziale und kulturelle Gültigkeit hatte, hinwegzufegen unternimmt.

Filmisches oder fotografisches Schwarz/Weiß kann vielen Emotionen eine eigentümliche Farbe verleihen. Hier ist es die Nacht, die selbst im grellen Licht von Innenräumen dem Begehren, gefangen zwischen Melancholie und Verzweiflung, aber auch getragen von Hoffnung und Zartheit, ein spezifisches Timbre verleiht. Bewunderungswürdig, wie der Autor in knapp zwei Dutzend Einstellungen das Drama der Liebe behutsam zur Sprache bringt, sei es nun heterosexueller oder homosexueller Natur. Seine phantasievolle Kamera findet immer wieder verblüffende Verschränkungen zwischen erzählerisch Performativem und Visuellem, begleitet vom Rhythmus erregt vorbeiziehender, nächtlicher Baumsilhouetten, bevor nur noch im Nachtschwarz ein tanzender Vollmond diese skandiert. So ist ein poetisches Portrait der Sehnsucht nach Liebe im heutigen China entstanden, eingetaucht in die Lebensbedingungen der neuen Megalopolen, frei von jeglichem moralischen Verrat oder irgendeiner distanzierenden Schuldsuche - eine berührende Schilderung eines beeindruckenden Lebens- und Überlebenswillens, zu dem eine erstaunliche Fähigkeit, in den Ton zugleich eine hörbare Stille zu mischen, das ihre beiträgt.

Ursula Panhans-Bühler, Kunsthistorikerin in Hamburg